

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — 8 Gratisbeilagen: —
Landwirthsch. Rathgeber (14täglich) —
„Der Hausfreund“ (täglich) —
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengehalte und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 251.

Elbing, Dienstag

27. Oktober 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate **November und Dezember** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 Mk.
1,30 „
1,34 „

bei allen Postanstalten

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbing, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. Oktober.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung nahm in ihrer letzten geheimen Sitzung den Bericht ihres Ausschusses entgegen, welcher die Wahl des zweiten Bürgermeisters vorbereiten soll. Derselbe hat einstimmig den Stadthindikus Zelle zur Wahl in Vorschlag gebracht, und beschloß die Versammlung, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen und die Wahl selbst in der nächsten Sitzung vorzunehmen.

Besonders hat der Finanzminister vor einiger Zeit durch Vermittelung des Justizministers bei Land-Amtsrichtern und Staatsanwälten von einer gewissen Anciennität anfragen lassen, ob sie geneigt wären, die Stellen von Vorständen größerer Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen anzunehmen. Obwohl nun, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, die in Aussicht gestellte ungleich bessere Besoldung und der Titel Regierungsrath gewiß Manchem verlockend erschienen sein mag, ist doch, wie wir aus guter Quelle vernehmen, die Zahl Derjenigen, welche sich zum Uebertritt in die Verwaltungskarriere gemeldet haben, eine ungleich geringere geblieben, als man nach der Lage und den Aussichten des Abnehmens in der Justizverwaltung annehmen zu können glaubte. Welsch scheint die allerdings wohl außerordentlich schwierige und undankbare Thätigkeit eines Oberinspektors aller Vermögensverhältnisse abschreckend gewirkt zu haben. Namentlich in Berlin selbst sind die Meldungen relativ sehr wenig zahlreich gewesen.

Die Einberufung der Generalsynode steht der „Kreuz-Ztg.“ zufolge zum 10. November bevor. Unterstaats-Sekretär von Kottbusch soll mitgetheilt haben, die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe sei bei einer bezüglichen Rundfrage seitens des Reichskanzlers von der großen Mehrheit der Regierungen abgelehnt worden.

Die Kosten des sozialdemokratischen Parteitag werden wie folgt berechnet: Es waren rund 250 Abgeordnete anwesend, die für den Tag 9 Mark Tagesgeld bezogen. Da nun der Parteitag acht Tage gedauert hat, so ergibt das allein die Summe von 18.000 Mk. Zu diesem Betrage kommen noch die Kosten für die Reise der Abgeordneten, für Saalmiete, für Druckkosten und Porto zc.

Köln, 24. Okt. Wie die „K. B.-Ztg.“ meldet, ist als Nachfolger des verstorbenen Grafen Arco-Valley als Gesandter in Washington der jetzige deutsche Gesandte in Japan, von Holleben, in Aussicht genommen.

Brandenburg a. S., 24. Okt. Bei der Landtags-Gründungswahl für den 7. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam (West-Havelland, Stadtkreis Brandenburg, Zauch-Belzig) wurde der Rittergutsbesitzer von Bredow zu Laubin (konjunktiv) mit 521 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Hugo Hünze (deutsch-freisinnig) aus Berlin erhielt 189 Stimmen.

Stuttgart, 24. Okt. Der Kriegsminister von Steinheil ist zum General der Infanterie ernannt, der Oberstleutnant Freiherr Thum v. Neuburg, ist wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner Dienste seiner Stelle entbunden worden. — Herzog Albrecht ist heute im Auftrage des Königs nach Berlin, Petersburg und Wien abgereist, um den dortigen Höfen das Notifikations schreiben über den Regierungsantritt des Königs Wilhelm II. zu überreichen. — Der König empfing heute den Herzog von Ujest.

Stuttgart, 24. Okt. Das Staatsministerium übermittelte heute dem Präsidium der Abgeordneten-Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Civilliste für König Wilhelm II. Dem Vernehmen nach beträgt die Mehrforderung gegen seither 200.000 Mark.

Kiel, 24. Okt. Prof. Selig, Dr. Ahlmann und Redacteur Niepa beglückwünschten gestern als Ausschußmitglieder der freisinnigen Partei den Geheimrath Professor Forchhammer zu seinem 90. Geburtstag. Die Univeritätsrathe dem Jubilar eine antike Wase überreichten.

München, 24. Okt. Der Prinzregent hat mittels sehr hübschen Handschreibens dem Kriegsminister General der Infanterie v. Saffertling zu dem am Montag stattfindenden 50jährigen Dienstjubiläum das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verliehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Oktober. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen das demnächstige Eintreffen des britischen Mittelmeer-Geschwaders in der Subabai (Kreta). Ein Theil des Geschwaders werde mit Zustimmung des griechischen Marineministers im Golf von Nauplia Manöverübungen abhalten. — Wie die Blätter aus Pest melden, begaben sich im Laufe der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung die Abgg. Kaas und Volgar zu dem Justizminister Szilagyi, um ihn Namens des Abg. Horansky zu ersuchen, einige Ausdrücke in der Tags zuvor gehaltenen Rede, durch die sich Horansky persönlich verletzt fühlte, zu erläutern. Da sich der Justizminister weigerte, eine öffentlich in Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede privatim zu erläutern, so verlangten Kaas und Volgar ritterliche Genugthuung. Da die Austragung der Differenz — so heißt es — nicht ausdrücklich mit den Waffen begehrt worden sei, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit durch die beiderseitigen Cartellträger beigelegt würde. Der Justizminister machte seine Zeugen bereits namhaft. — In Folge des Ausbrechens der Cholera in Damaskus ordnete der Handelsminister an, daß die ärztliche Untersuchung der Probenienzen aus dem ganzen Küstenstrich zwischen Mexina exclusive bis Jaffa inclusive durch eine sieben-tägige Quarantäne ersetzt werden solle.

Budapest, 24. Okt. Der Justizminister Szilagyi machte heute den Grafen Stefan Keglevich und den Abgeordneten Koloman Szell als Zeugen in seiner bekannten Duellaffaire namhaft. Dieselben confiteren mit den Sekundanten Horansky und constatirten, daß ein gegenseitiges Mißverständnis stattgefunden habe, nach dessen Aufklärung die ganze Angelegenheit gegenstandslos geworden sei.

Bregenz (Vorarlberg), 23. Okt. Der Sektionsrath im Handelsministerium in Wien, Czelechowsky, wurde bei der Erprobung einer Dackmaschine vom Antriebsorte erfaßt und sofort getödtet.

Frankreich. Paris, 24. Oktober. In dem Schreiben an den Erzbischof von Aix giebt der Papst auch seinem Bedauern über die Vorfälle in Rom Ausdruck, bei denen die Angreifer ungekräftet Verstöße gegen die Zucht hätten begehen können, indem sie die Heiligkeit des Gotteshauses verletzten, den Papst und die Katholiken beschimpften und zahlreiche Pilger angegriffen hätten. Der Papst spricht ferner den dringenden Wunsch aus, daß die Vorfälle vom 2. d. nicht noch traurigere Folgen nach sich ziehen möchten. — Nach einer Meldung des „Siecle“ hätte die Regierung beschloffen, wegen des kritischen Standes der Angelegenheit betreffs der spanischen Weine im Senate bei der Abstimmung über die den Wein betreffenden Zollpositionen die Vertrauensfrage zu stellen. — Deputirtenkammer. Bei der Budgetberatung wies der Finanzminister Rouvier die Angriffe gegen das Budget zurück, verglich die einzelnen Posten desselben mit denen anderer Länder und bemerkte, keine Regierung habe seit 1889 so viele Finanzreformen verwirklicht. Der Minister zählte diese Reformen auf und erklärte, die durch die Republik seit dem Jahre 1871 vollendete finanzielle Arbeit müsse alle französischen Herzen mit Stolz erfüllen.

Wien, 25. Okt. Der russische Kreuzer „Minine“ ist heute früh, von Salutschiffen empfangen, auf der hiesigen Rade eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte denselben am Hafen erwartet.

England. Aus Buenos-Ayres werden große militärische Rüstungen gemeldet. Die Regierung kauft 60.000 Musergewehre an und läßt ein großes Panzerschiff bauen. Als Grund hierfür wird die Gefahr eines Konfliktes mit Chile angegeben, sowie die Absicht der Regierung, sich für die Präsidentenwahl zu sichern.

Rußland. Petersburg, 24. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ meldet gerichtlich, es sei beabsichtigt, den Hebräern im ganzen Reiche die Theilnahme an den Lieferungen für die Krone, an der Fabrication und dem Verkauf von Spiritus und spirituellen Getränken (ausgenommen die Fabrication dieser Artikel zum Export) zu verbieten. — In Starobus (Gouvernement Tschernigow) und anderen Ortschaften des Gouvernements hat nach einem Privat-Telegramm des „Berl. Boten“ der Böbel eine Judenhege inficirt und die Geschäfte und Häuser der Israeliten geplündert. 30 Juden sollen getödtet und gegen 500 verwundet sein.

Italien. Rom, 24. Okt. Mehrere katholische österreichische Reichraths-Abgeordnete, die beim Papste angefragt hatten, ob sie an dem Friedenskongresse hier teilnehmen dürfen, erhielten eine verneinende Antwort, weil dieser Kongress von Freimaurern und Konfessionslosen einberufen worden sei. Nur die Kirche allein könnte einen Friedenskongress einberufen. — Der Vatikan forderte in einem Zirkulare den französischen Episkopat auf, den Anordnungen der Regierung Folge zu leisten. — Das „Bulletin Financier“ und der „Economista“ theilen mit, daß der Budgetvoranschlag nicht nur mit einem Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, sondern sogar mit einem beträchtlichen Ueberschuß abschließen werde. — Der Ministerpräsident di Rudini hat nach einer heute Nachmittag stattgefundenen Konferenz mit dem deutschen Volschaffer Graf Solms den Ministerath auf morgen zu einer dringenden Sitzung einberufen. — Der „Osservatore

Romano“ schreibt: Durch die Annahme des Vorkisses auf dem parlamentarischen Friedenskongress seitens Biancheris habe der Kongress den Charakter eines internationalen Parlaments gewonnen; von da bis zur Gründung eines internationalen Schiedsgerichts sei der Schritt nicht sehr groß. Rom würde der natürliche Sitz desselben sein, doch nur das Rom der Kirche und des Papstthums.

Bulgarien. Sofia, 25. Okt. Die fünfte Sobranje seit Ferdinands Thronbesteigung wird am 27. Oktober mit einer Thronrede eröffnet werden. Die Hauptvorlagen betreffen den Eisenbahnbau der Linie Sofia-Köstendil und den Bau mehrerer Tausend Kilometer Chausseen, sowie die Begründung einer Hochschule, die namentlich für Beamte und Ingenieure bestimmt ist.

Türkei. Konstantinopel, 23. Okt. Nach dem Selamlık empfing der Sultan den deutschen Volschaffer von Radowiz, hierauf dessen Gemahlin, Töchter und Söhne, sowie den bayerischen Gesandten von Verghensfeld.

Amerika. New-York, 24. Oktober. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Ayres mit Einzelheiten über die letzten Ruhestörungen in Paraguay. Danach hätten die Aufständischen unter Führung des Majors Vera und des liberalen Deputirten Machin gegen die von den Truppen unter Oberst Rino besetzten Kasernen einen Angriff gerichtet. Es habe sich zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen ein verzweifelter Kampf entsponnen. Major Vera, Machin und die Aufständischen hätten sich schließlich in großer Bestürzung zur Flucht gewandt, nachdem sie 10 Mann verloren hätten. Auf Seiten der Regierungstruppen seien die Obersten Rino und Dura und sechs Mann gefallen. Dieser Kampf habe dem Aufstande ein Ende bereitet. — Zeballos ist zum Minister des Aeußeren und Balesia zum Justizminister ernannt worden.

Washington, 24. Okt. Nach neuesten Mittheilungen von amtlicher Seite giebt die Unions-Regierung den Angriff auf die amerikanischen Matrosen in Palparaiso als einen Vorgang an, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge beschimpft worden sei und der die ernstesten diplomatischen Schritte erheische. Der amerikanische Consul Egan sei demzufolge angewiesen worden, eine entsprechende Genugthuung auf friedlichem Wege und unbeschadet der Ehre beider Länder, zu erlangen. Sollte innerhalb eines angemessenen Zeitraumes eine derartige Genugthuung nicht erfolgen, so würde Egan aberufen und die diplomatischen Beziehungen mit Chile würden dann vollständig abgebrochen werden.

Hof und Gesellschaft.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Ueber die Reisedispositionen des russischen Kaiserpaars erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß der Zar und die Zarin, begleitet vom König und der Königin von Dänemark und von der Prinzessin von Wales nebst ihren Töchtern Kopenhagen am 27. Oktober auf dem „Polarstern“ verlassen werden, um am 29. bezw. 30. Oktober bei Neufahrwasser zu landen. Hier erwartet die Herrschaften der in Wirballen stationirte russische Hofzug. Die Grenze soll am 30. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Wirballen überschritten werden. Von dort an ist der Bahndamm in der üblichen Weise mit Militär besetzt, welches zum Theil schon auf seinem Posten eingetroffen ist. Die Reisedispositionen lauten auf Moskau. Ob in Danzig oder Neufahrwasser ein Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser stattfinden wird, ist zur Zeit unentschieden und nach Lage der Sache unwahrscheinlich; dagegen werden die diesseitigen offiziellen Empfangsmaßnahmen naturgemäß mit der ausgesuchtesten Courtoisie getroffen werden. (Siehe auch unter Danzig.)

Berlin, 25. Okt. Der Besuch der Königin-Regentin von Holland in Berlin steht bevor, wird aber wegen Trauer erst im nächsten Frühjahr stattfinden. Ob die junge Königin ihre Mutter begleitet, ist eine offene Frage, die erst später entschieden werden kann, da gesundheitliche und erzieherische Rücksichten hierbei mit in's Gewicht fallen.

Das Befinden der jungen Königin Wilhelmine ist, wie man in Amsterdam Hofkreisen hört, in Folge des schwächlichen Körperbaues ein schwankendes, weshalb der neue königliche Leibarzt Dr. van Thienhoven einen möglichst langen Land-Aufenthalt angerathen hat. Die Königin-Regentin wird daher einen erheblichen Theil des Winters auf Schloß Loo verbringen. Der Königin Wilhelmine wurden auch seitens des Hofarztes alle Beteiligungen an öffentlichen Regierungssachen, wie Eröffnung der Kammer zc. untersagt, um der kleinen Monarchin jede Aufregung zu ersparen.

Sigmaringen, 25. Okt. Der König von Rumänien hat sich heute nach Neuwied begeben, von wo derselbe morgen die Weiterreise nach Potsdam antreten wird.

München, 24. Okt. Der Prinz Georg von Preußen, der auf seiner Reise nach Wien in Folge eines leichten Unwohlseins genöthigt war, mehrere Tage hier zu verweilen, ist wieder völlig hergestellt und heute mit dem Orientexpresszug nach Linz abgereist. Die Weiterreise nach Wien erfolgt morgen. — Die Königin Isabella von Spanien ist mit den

Kindern des Herzogs und der Herzogin von Montpensier von hier nach Paris abgereist.

Wien, 23. Oktober. Die Herzogin Margaretha Sophia, Tochter des Erzherzogs Carl Ludwig, ist seit einigen Tagen erkrankt. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist hoher Fieberzustand vorhanden. Abends soll eine zweite Verathung der Aerzte stattfinden.

Wien, 24. Okt. Nach dem heute Abend ausgegebenen Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia treten bei derselben bei Fortdauer des hohen Fiebers gefährliche Nervenankfälle, sowie Erscheinungen von Herzschwäche auf. Der Kaiser Franz Joseph erkundigte sich heute Nachmittag persönlich nach dem Befinden der erkrankten Erzherzogin Margaretha Sophia. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste hielten telegraphische Erkundigungen über das Befinden der Erzherzogin ein. Die Erkrankung der letzteren erregt in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme.

Kirche und Schule.

Koblenz, 24. Okt. Der heute hier von Abgeordneten von Schenendorf veranstalteten Versammlung behufs Besprechung über Jugendberziehung und Jugendspiele wohnten außer einem zahlreichen Publikum der Oberpräsident Rasse, der Regierungspräsident von Trenzlin zc. bei. Die Versammlung folgte dem Vortrag v. Schenendorfs mit lebhaftem Interesse. In der an denselben anschließenden Besprechung wurde allseitig anerkannt, daß eine methodische Behebung der schaffenden Thätigkeit des Kindes und das erfrischende Jugendspiel wichtige und zeitgemäße Erziehungsmittel bilden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 24. Okt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach hat, wie die „D. Z.“ schreibt, gestern Abend behufs Theilnahme an der interparlamentarischen Friedens-Conferenz in Rom eine mehrwöchige Reise nach Italien angetreten und für diese Zeit die Leitung der städtischen Geschäfte Herrn Bürgermeister Hagemann übergeben. — Wie jetzt verlautet, ist es wahrscheinlich, daß Kaiser Alexander mit seiner Familie, das dänische Königspaar und die Prinzessin von Wales schon früher als ursprünglich beabsichtigt, die Reise nach Danzig mit der „Hochacht“, „Polarstern“ antreten und demgemäß auch schon vor dem 30. Oktober zur Weiterreise mit der Eisenbahn hier eintreffen. — Der ehemalige Tichermüller Moritz Sturz und dessen Gattin Auguste Albertine, geb. Ester, 3. Damm wohnhaft, feiern heute ihre goldene Hochzeit. Bei Gelegenheit der kirchlichen Einsegnung überreichte Herr Pastor Hoppe dem Jubelpaare die demselben von dem Kaiser verliehene silberne Ehejubiläumsmédaille nebst dem zugehörigen Begleitschreiben aus dem kaiserlichen Cabinet.

Dirschau, 23. Okt. In Gr. Waczmirz war Anfangs dieser Woche eine Drillingsgeburt zu verzeichnen. Eines der Kinder starb bei der Geburt, die beiden anderen kleinen Weltbürger befinden sich wohl. — Herr Professor Dr. Hindfleisch in Trutenau bei Danzig ist nach der „Dsch. Z.“ in Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung des Herzog-Albrecht-Denkmal in Königsberg, zu welchem Herr Dr. R. die erste Anregung gegeben, der Rother Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Dirschau, 24. Okt. Der hiesige landwirthschaftliche Verein nahm gestern die vom Landwirthschaftsminister gewünschten Ernte-Ermittelungen in der Weise vor, daß die Mitglieder ihre eigenen Erträge ziffernmäßig darlegten und aus diesen Angaben dann vom Schriftführer das Mittel gezogen wurde. Die so ermittelten Durchschnittsergebnisse der diesjährigen Ernte stellen sich pro Hektar wie folgt: Roggen 1400 Kilogr., Gerste 2400 Kilogr., Hafer 2700 Kilogr., Erbsen 850 Kilogr., Bohnen 1650 Kilogr., Weizen 2000 Kilogr., Kartoffeln 8600 Kilogr., Raps 1000 Kilogr., Kleeheu 6000 Kilogr. und Wiesheu 5000 Kilogr. — Am 28. d. M., 2,38 Nachm. soll der von Danzig fällige nach Königsberg fahrende Personenzug einer der ersten Züge sein, welche die neue Brücke passieren. Die alte Brücke wird dann mit neuem doppelten Bohlenbelag versehen, dessen Kosten ca. 50.000 Mark erreichen dürften ohne Berücksichtigung der Materialwerthe. Der Verkehr soll wegen der Arbeitsperiode nicht besonders unterbrochen werden, vielmehr je nach Erforderniß nur zeitweise, wie es bisher der Fall gewesen, gesperrt werden.

Marienburg, 23. Okt. Wegen Unterschlagung wurde heute Vormittag der bei dem hiesigen Postamt beschäftigte Postgehilfe Kleper, dessen Lebensweise bisher schon immer eine weit über seine Verhältnisse hinausgehende zu sein schien, dem Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Ziegenhof, 24. Okt. Von einem argen Mißgeschick wurde vor einiger Zeit der Doktor B. aus Ziegenhof betroffen. Auf der Rückkehr von einem Krankenbesuche ging nämlich ein Bolzen aus dem Gestell des Wagens und der Hinterrteil desselben stieß mit seinen Fingern, dem Doktor B. und dem Besitzer des Fuhrwerks, rückwärts über. B. erlitt dabei bedeutende Verletzungen am Kopf und Oberkörper und ist dadurch auf einige Zeit verhinbert, seinen Beruf auszuüben. Glücklicher kam dagegen der

andere Fassung es. Er erlitt eine unbedeutende Verletzung an einer Schulter.

Aus dem Kreise St. Krone, 23. Okt. Die 16jährige Besitztochter K. in Kofe hätte leicht ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit werden können. Sie hatte sich beim Sticken den Finger verletzt und reinigte bald darauf einen Gewürzmörser aus Messing. Dabei muß Grünspan in die Wunde gerathen sein, denn der verletzte Finger schwoll derartig an, daß das Mädchen schleunigst nach St. Krone gebracht werden mußte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, es gelang ihm jedoch, das Mädchen zu retten, ohne daß eine Amputation nöthig war.

[Krojanke, 25. Okt.] Eine seltene Jagdbeute hat hier einer unserer Nimrode gemacht. Derselbe erlegte gestern einen der Ordnung der Nebvögel angehörigen Trappen, welcher zu einer Art von Strichvögeln zählt, die vorzugsweise im mittleren und südlichen Europa leben und auf ihren Zügen äußerst selten nach Deutschland kommen. Zu bewundern bleibt, daß sich dieses Flugwild auf Schußweite ankommen ließ, da der Trappe ein überaus scharfer Vogel ist.

Kulm, 23. Okt. Der ostdeutsche Sängerbund, welchem 30 Vereine mit 657 Sängern angehören, hat beschlossen, sein nächstes Sängerfest im künftigen Sommer in unserer Stadt abzuhalten. Der Bund umfaßt die Städte im südlichen Theil Westpreußens und im Regelsdistric.

Thorn, 24. Okt. Das zur Weinschenk'schen Concurssache gehörige, 1044 Hectar große Rittergut Luslau wurde nach der „D. Z.“ in der heutigen gerichtlichen Versteigerung von der Anbiederungscommission für 615,000 Mk. erstanden. Den Weinchenk'schen Gläubigern dürfte dieser Verkauf eine neue Einbuße bringen. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde unser neuer Erster Bürgermeister Dr. Kohli durch den Oberregierungsath v. Nidich-Rosenegg aus Marienwerder in sein Amt eingeführt. — Der Feldwebel Kühn aus Thorn und der Gutsbesitzer John Bebercht Just aus Stöwen erlegten am Siebenbach im Kleinenwalde eine echte Wildkatze, ein sehr starkes Exemplar. Sie erhielt zwei guttische Schüsse und dennoch mußte der Nero, der sie ganz energisch jagte, mit einigen Bissen und Grieben vorlieb nehmen. Der Magen der Katze enthielt Knochen und Federreste; wieviel Hasen und Fühner mag die schon vertilgt haben?

Kabienen (Crm.), 23. Okt. Ein besonders starknichtiges Pferd muß dasjenige des hiesigen Mühlenbesizers Herrn Krämer sein, das gestern von einem Flügel der Windmühle derart getroffen wurde, daß die Flügelspitze abbrach, ohne daß das Pferd ernstlichen Schaden genommen hat. (Crm. 3.)

Braunsberg, 24. Okt. Eine Maschine zum Ausnehmen der Kartoffeln hat, wie berichtet wird, Herr Rittergutsbesitzer Liebig in Hammerdorf bei Braunsberg konstruirt, welche für Vögel mit starkem Kartoffelbau höchst lohnende Erfolge zu liefern verspricht. Derselbe besteht aus einem ca. 3 Meter langen, ca. 2 Meter weiten, cylindrisch geformten Drahtgeflecht, an dessen einem Ende sich ein Pfahl befindet. Sobald die Maschine durch die vorgepannten Pferde in Bewegung gesetzt wird, greift der Pfahl in die Furche und wirft die Erde, die Kartoffeln und das Kraut in das Drahtgeflecht. Während die Erde durch die Maschen des Siebes durchfällt, werden die Kartoffeln durch die rotirende Bewegung des Siebes nach dem entgegengekehrten Ende des Drahtgeflechtes geworfen, wo sie in dort angebrachte Kästen, aus diesen in eine Rinne und dann in einen angehängten großen Koch fallen, während das Kraut, von dem im Innern angebrachten Stahlstäben zusammengepreßt, zu einem dicken Strich geformt, aus der Maschine herausstritt. Bei dem in den letzten Tagen vorgenommenen Probepflügen haben Landwirthe und Techniker von nah und fern sich von den ausgezeichneten Leistungen der Maschine überzeugt und allerseits ein sehr günstiges Urtheil über dieselbe abgegeben. Wie das „B. Bbl.“ berichtet, wird Herr L. eine Fabrik zur Anfertigung dieser Maschinen in seinem Vorwerke einrichten.

Königsberg, 23. Okt. Am Donnerstag hat auf Anordnung des Vorstandes des Buchdruckerverbandes eine Verlammlung der Buchdruckergehilfen stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, am heutigen Tage zu kündigen und demzufolge am 7. November die Arbeit einzustellen, falls die Prinzipale nicht bis dahin die verlangte neunstündige Arbeitszeit und eine zehnprocentige Lohnerhöhung bewilligen sollten. Die Dänziger Verleger und Prinzipale haben diese Forderungen abgelehnt. Die hiesigen Gehilfen haben, nach der „K. H. Z.“, einen endgültigen Beschluß in der schwerwiegenden Frage noch nicht gefaßt, sondern werden mit den Prinzipalen in Verhandlung treten. — Zum Direktor des hygienischen Instituts an der Universität Marburg ist Professor Dr. Fränkel in Königsberg ernannt worden.

Tilsit, 24. Okt. Gestern beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung u. a. mit einer Vorlage, betreffend den Bau eines Theaters hier selbst. Das Ergebnis der überaus lebhaften Debatte war die Annahme der von dem Komitee gefammelten und der Stadt mit der Verpflichtung, ein Theater zu erbauen, offerirten 16,000 Mark und die Einsetzung einer gemischten Kommission zur weiteren Prüfung des Bauprojekts. Es ist nunmehr begründete Aussicht vorhanden, daß die seit vielen Jahren ventilirte Frage endlich gelöst und der Bau eines der Stadt würdigen Theaters in nicht allzuferner Zeit in Angriff genommen werden wird. (L. 3.)

Pillau, 23. Okt. Das bei Schichau in Elbing neu erbaute Torpedoboot D 8 ist in Dienst gestellt worden und dürfte in kurzer Zeit nach Kiel übergeführt werden. Der auf derselben Werft für die hiesige Hafenbauinspektion erbaute Schleppdampfer „Neptun“ ist gestern von Elbing hier angekommen, gleichzeitig eine gute Probefahrt zurücklegend. Auch das ebenabgelieferte Torpedoboot ist auf Probefahrt hier gewesen und heute noch nach Elbing zurückgekehrt. Es wird später wieder hier eintreffen, um die üblichen Probefahrten auf See vorzunehmen. Das Boot soll sich durch eine neu konstruirte Maschine vor den bisher gebauten auszeichnen. (H.)

Aus Vitanen, 22. Okt. In der außerhalb des Dorfes wohnenden Häuslerin S. zu Wittowzen ist am Dienstag eine Mordthat verübt worden. Eine Nachbarin fand die Thür verschlossen und sah die Bewohnerin regungslos im Tische liegen, ihr Aues wurde nicht gehört. Auf ihre Meldung ließ der Ortsvorsteher die Thüre aufbrechen und nun fand man die Frau tot mit einem Stück Arsenik im Munde. Doch wies Hals, Kopf und andere Körpertheile Spuren eines verzweifelten Kampfes auf. Durch die Sektion ist festgestellt worden, daß die Frau ermüdet und ihr Gewalt angethan ist. Das Gift sollte nur den Verdacht eines Selbstmordes erregen. Eine tüdel berüchtigte, mehrfach bestrafte Persönlichkeit ist als des Mordes dringend verdächtig verhaftet worden. (H.)

Bosen, 24. Okt. Gegenüber der Nachricht des „Oberhiesigen Anzeigers“ über das angebliche Inkrafttreten eines Kartoffelaustrahverbots aus Polen, die das Blatt aufrecht erhält, kann mitgetheilt werden, daß sämtliche an die Provinzen Bosen, Ost- und Westpreußen grenzenden russischen Grenzpostämtern die Kartoffeltransporte anstandslos durchlassen.

Elbinger Nachrichten.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
27. Okt.: Veränderlich, wolkig, vielfach heiter, kalter lebhafter Wind, Strichregen, Nachfröste.
28. Okt.: Veränderlich, windig, Niederschläge, kalt, später milde.
(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. Oktober.
[Zur Nachfeier seines 50jährigen Amtsjubiläums] hatte Herr Hauptlehrer Straube die Mitglieder des Elbinger Lehrervereins am vorigen Sonnabend in den großen Saal des „Goldenen Löwen“ zu einem zwanglosen Beisammensein eingeladen. Der Säncherchor des Vereins leitete die Feier durch das Bundeslied von Mozart: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ ein, dem sich dann im Laufe des Abends noch manche Liebesperle anreihete, besonders Lieblingslieder des Jubilars. Dieser ergriff zuerst das Wort zum Danke für alles, was der Lehrerverein zur würdigen und erhebenden Feier seines Jubiläums beigetragen hat. So lange der Verein besteht, hat er dem Jubilare, wie er des weltlichen Glückes, Anregung in mährer Beziehung gegeben. Er schloß mit dem herzlichsten Wunsch, daß der Verein auch ferner wachsen, blühe und gedeihe. Der 1. Vorsitzer, Herr Hauptlehrer Florian, erwiderte, daß der Verein dem Jubilare viel mehr zu danken habe. Wenn der Verein sich jetzt der allgemeinen Achtung und Wertschätzung erfreue, so sei das mit auf das Wirken des Jubilars im Vereine zurückzuführen. Ihrem Ehrenmitglied brachten die Mitglieder nun ein jubelndes Hoch. Herr Hauptlehrer Freitag hatte am 25. d. M. sein 25jähriges Amtsjubiläum begangen. Die Versammlung benutzte die Anwesenheit des „Silberjubilars“, ihm die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Zur Verschönerung des Festes wurde von den Herren Peters, Beyer, Müller, Günther und Borowski II.

der Handlung gemacht, daß alle anderen Figuren, ausgenommen die Tochter des Freiherrn, sich wie eine Staffage um dieselbe gruppiren. Hier also haben Schauspieler und Sänger reichlich Gelegenheit, ihr Können nach beiden Seiten zu entfalten. Herr Stolzenberg spielte und sang denn auch viel besser, als wir dies nach seinen vorangegangenen Leistungen von ihm erwarten durften. Bräutigam in seiner äußeren Erscheinung, beherrschte sein Spiel eine feurige jugendliche Lebhaftigkeit, die durch die höfliche Eleganz des an den Welskigen und von adeligen Töchtern so gern gelehrten ehemaligen Heidelberger Burschen harmonische Ausgleichung erhielt. Sein Gesangs zeigte von fleißigem Studium und war überall befriedigend zu nennen. Die Stimme des Herrn Stolzenberg, die weder eines gewissen Umfanges, noch der wohlthuenden Klangfarbe entbehrt, die auch in der Höhe von einer gewissen Gefühlsinnigkeit belebt ist, wird trotzdem noch manche Bemühungen erfordern, damit sie sich zu künstlerischer Reife entfalte. Namentlich das Treu-mölnen - Libretto nennt es der Künstler - wird Herr St. durch fleißiges Studium zu verbannen suchen müssen, ebenso wie er noch mancherlei Ungleichheiten in der Tonerzeugung zu beseitigen hat. Das wird Herr St. im Laufe der Zeit nicht unmöglich werden. Das Publikum zeigte sich von seiner Leistung sehr befriedigt und hielt mit lautem Beifalle nicht zurück. Die zweite von Herrn Bartecki dargestellte, der damit vor dem Elbinger Publikum debutirte. Wir dürfen uns mit seiner Interpretation vollkommen einverstanden erklären. Herr Bartecki erwies sich als ein ebenso routinirter Schauspieler wie tüchtiger Sänger. Sein Baß, von bemerkenswerther Höhe, in der Mittellage von sympathischer, dunkler Klangfarbe, ist an sich für sich nicht groß und entbehrt besonders in der Tiefe der markigen Kraft und Fülle.

die Dubeture zum „Kalf von Bagdad“ für Klavier und Violinen gespielt. Herr Beyer trug ferner eine „Fantasie über Zampa“, sowie einen Marsch von Albert, Herr Müller ein Potpourri aus „Marta“ vor. Die Klavierbegleitung führte Herr Peters resp. Herr Kuhn II. sehr trefflich aus. Herr Peters sang das mit großem Beifall aufgenommene Lied von Hill: „Das Herz am Rhein“. Die beiden „Bereinskomitee“, die Herren Bahle und Günther, führten in trefflichem Kostüm, unterstützt durch eine Handharmonika und genial entworfene Bilder „eine graufige Moritat vom irinen Strand der Spree“ vor. Man sah in padernder Wahrheit, was da geschehen kann, wenn „Ihr Vater war konservativ, der seine liberal“.

[Wahl.] Bei der am Sonntag, den 25. Okt. d. S. stattgehabten Ergänzungswahl der kirchlichen Gemeindeorgane sind in der St. Marien-Gemeinde erwählt: a. In den Gemeindekirchenrat auf 6 Jahre: Geh. Commerzienrath F. Schichau, Brauereibesitzer von Noß, Kaufmann Alb. Reimer. b. In die Gemeindevertretung auf 6 Jahre: Kaufmann Jul. Arke, Rentier Niebiger, Rentier Dedner, Professor Kirchstein, Rentier F. König, Kaufmann C. Voh, Kaufmann F. Blohmann, Bäckermeister Fligge, Färbereibesitzer F. Fischer, Kaufmann Tüchel, und auf 3 Jahre: Kaufmann Ludwig Wiedwald, Realgymnasiallehrer Doeppner.

[Sammelverein.] Gestern veranstaltete der katholische Sammelverein im „Goldenen Löwen“ einen Gesellschaftsabend. Nachdem die belzische Musikkapelle einige Konzertsstücke vorgetragen, legte der Präses des Vereins den Zweck der Sammelvereine dar, danke den Herren vom Vorstande für die Vertretung seiner Abwesenheit bei Parrer Kneip in Wörishofen und brachte zum Schluß noch ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als den obersten Schirmherrn der Wittwen und Waisen aus. Herr Parrer Kneip sprach dann noch über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, welchen er sehr treffend mit dem Ausdruck Schlaraffenland bezeichnete. Ein Tanzkränzchen beschloß den recht gemüthlichen Abend.

[Soiree.] Am Sonnabend Abend hielt der Kaufmannsverein „Mercur“ in den Sälen der Bürgerrepsource die erste Soiree seit dem Bestehen des Vereins ab. Es hatten sich dazu eine stattliche Anzahl junger Leute, meist dem Kaufmannstande angehörig, mit ihren Familien eingefunden und namentlich das schönere Geschlecht war durch einen reichen Krantz hübscher, jugendlicher Erscheinungen vertreten. Pünktlich um 9 Uhr begann das Fest und gleich darauf wurde das Tanzbein fröhlich geschwungen. Erst am frühen Morgen fand die Soiree, die einen sehr animirten Verlauf genommen hatte, ihren Abschluß. Um das wohlgelungene Arrangement derselben hatten sich besonders die Vorstandsmitglieder Herren Nägele und Herbert verdient gemacht. Im Februar soll das Stiftungsfest des Vereins stattfinden.

[Circus-Arena.] Gestern fanden 3 Vorstellungen statt. Die Abendvorstellung war, wie immer, total ausverkauft. Heute, Montag Abend, findet zum Schluß der Vorstellung, wie bereits früher mitgetheilt, ein großes Damen- und Wettaufen mit 12 Damen statt, gewiß etwas ganz neues und amüsantes. Die besten zwei Ausfertnen erhalten von der Direktion ein Präsent. Der neu engagirte Schlangenmensh Mr. Moris erntet fortgesetzt stürmischen Beifall. Die Gesellschaft geht von hier nach Br. Holland, wo am Mittwoch die erste Vorstellung stattfindet.

[Weichselvereine.] Der Störfang war, wie wir den „Mittheilungen des Westpr. Fischer-Vereins“ entnehmen, in diesem Jahre wenn auch nicht auffallend schlecht, so doch geringer, als in den letzten Jahren. Bei Wewer wurden in diesem Jahre im Mai besonders viele Bepel (Waisische) gefischt, dagegen wenig Ziegen. Auch wird behauptet daß dort Karpfen beim Laichen beobachtet sind. Es sei erwähnt, daß auch an anderen Stellen der unteren Weichsel Laichstellen der Karpfen sich befinden sollen, wie denn der Fang von Karpfen in der Weichsel durchaus kein seltener ist. Leider sind die Laichstellen selten und unsicher, so daß es nothwendig sein wird, mit Hilfe der Fischzucht dem Karpfenbestande nachzuhelfen.

[Militärische Personalien.] Preßell, Wize-Wachtmeister vom Landwehr-Bezirk Stargard, ist zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, Panne-mann, Wizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Deutsch-Krone, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments v. b. Morwitz (S. Pomm.) Nr. 61, Gold, Wizewachtmester vom Landwehr-Bezirk Kistrin, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Drecker, Wizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Redlinghausen, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 138, Erdmann, Wizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Graubenz, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61, Duszynski, Wizefeldwebel von demselben Landwehr-Bezirk, züht

Sekonde-Lieutenant der Landwehr Infanterie 1. Aufgebots, Grams, Sekonde-Lieutenant vom Train 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Br. Stargard, Schulz, Sekonde-Lieutenant vom Train 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Marienburg, sind zu Premier-Lieutenants befördert.

[Personalien.] Dem emeritirten Lehrer Biella zu Lehmanen im Kreise Ortelburg ist der Adler der Inhaber des Rgl. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Förster a. D. Bergemann zu Karunischken im Kreise Pittsfallen das Allg. Ehrenkreuz verliehen. Der Amtsrichter Müller in Stabsirren ist an das Amtsgericht in Gumbinnen versetzt. Der Rechtsanwalt Vehr in Bartenstein ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg mit Aufweisung seines Wohnsitzes in Bartenstein ernannt worden. In der Liste der Rechtsanwält ist gelöscht: der Rechtsanwalt Kahlke bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder. Der Firma Union, Fabrik chemischer Produkte, vormalis A. Schaffenerth u. Co., zu Memel, der Firma C. F. Sternkopf's Söhne, Maschinenfabrik zu Tilsit, der Firma Joh. Friedr. Brüder, Delaiffinerie und Knochenmühle ebendortselbst, und dem Kunstseifenfabrikanten F. Mohr jun. zu Insterburg ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, sowie dem Maschinenfabrikanten E. Gröbland, dem Schlossermeister Louis Zimmer, dem Wagenfabrikanten Otto Kojat und der Firma Gebr. Rautenberg, Konditorei und Marzipanfabrik, sämmtlich zu Tilsit, dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden.

[Die projektirte Fernsprechverbindung Berlin-Danzig-Königsberg] soll bekanntlich schon im nächsten Frühjahr ausgeführt werden. Die Länge dieser Strecke beträgt von Berlin bis Danzig 426,3 Kilometer, von Danzig bis Königsberg 163,2 Kilometer, insgesammt also 589,5 Kilometer. Nach ihrer Fertigstellung wird dies die längste bestehende Telephonverbindung sein. Bisher ist die längste diejenige bis Breslau mit 359,9 Kilometern und nächst dieser die Leitung Berlin-Hamburg mit 286 Kilometern.

[Das Nachhissen] der Schulkinder ist zwar als ein zulässiges Zuchtmittel der Schule bezeichnet, doch soll, wie neuerdings hervorgehoben wird, bei Anwendung dieses Mittels genau darauf geachtet werden, daß die mit Nachhissen bestrafte Kinder nie ohne Aufsicht seitens des betreffenden Lehrers gelassen werden und daß die betreffenden Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen und das Nachhissen nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf. Die Schulen sind zu den festgesetzten Stunden zu schließen, da die Lehrer zu einer Ausdehnung der Unterrichtsstunden nicht be-rechtigt sind.

[Für die erste Veranlagung] nach dem neuen Preussischen Einkommensteuergesetz wird allen, die jetzt in der 10., 11. und 12. Klassenfeuerstufe zahlen, ebenfalls ein Formular zur Selbsteinschätzung zugesandt werden, so daß, wenn sie mehr als 3000 Mark Jahresseinkommen haben, auch die Staatseinkommensteuer zu zahlen haben. Wahrscheinlich wird das auch in Zukunft so bleiben, um lausend diejenigen Steuerpflichtigen zu ermitteln, deren Einkommen seit der letzten Veranlagung über 3000 Mark gestiegen ist.

[Postalsches.] Den Landbrieftägern dürfen auf ihren Bestellungen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Befestigung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gemüthliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmeseudungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Pakete, unbeschränkt, soweit der Landbrieftäger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbrieftäger mit der Befestigung von Postwertzeichen, Formularen zu Postanweisungen u. Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Wechselvordruckblättern, Reichs-Stempelmarken, gestempelten Anmeldebescheiden zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Befestigung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbrieftäger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmeseudungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmabuch eingetragen werden, welches jeder Landbrieftäger auf seinem Bestellsange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbrieftäger bewirken; es empfiehlt sich indeffen, daß der Abfender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmabuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. Die Ertheilung des Post-einschreibungscheines über die von dem Landbrieftäger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeseudungen, sowie der Quittungen über Zeitungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbrieftäger ist jedoch verpflichtet, die Einschreibungscheine bezw. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellsange zu überbringen. Eine Verpflichtung zur Annahme von Baarbetragungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbrieftägern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbrieftägern nur zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Pakete oder sei es in Betreff der Befestigung u. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Unzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgedandt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbrieftäger zu seiner Sicherung sich den ungenügenden Betrag des Frankos hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmabuch vermerkt; beim nächsten Umzuge wird der etwa zu viel erbobene Betrag dem Abfender erstattet. An Einzahlungsgeldern, welche vom Abfender im Voraus zu entrichten, wird von dem Landbrieftäger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto u. erhoben: für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Pakete bis 2 1/2 Kilogramm einschließlich je 5 Pf., für Pakete über 2 1/2 Kilogramm je 20 Pf., sofern diese Gegenstände zur Weiterbefestigung durch die Postanstalt des Amtsorts des Landbrieftägers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirk der Postanstalt des Orts- oder Landbestellbezirks, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmeseudungen, Geldbeträge für Marken und Zeitungen, kommt eine Einzahlungsgeldgebühr nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und

Zimmerhin ist Herr B. eine schätzenswerthe Kraft, deren Aquisition wir mit Befriedigung begrüßen. Das Publikum zeichnete den Debutanten wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Fr. Ardegg (Marie) bot wiederum eine prächtige gesungene Leistung. Mit Freude bemerkten wir, daß ihr Spiel immer mehr an Lebendigkeit des mimischen Ausdrucks und an innerlicher Wärme gewinnt, ein Beweis, daß ihr das Vermögen für dramatische Gestaltungskraft nicht abgeht. Herr Gangemüller als Conradin, der schon im Nachtrager sich vortheilhaft bemerkbar gemacht hat, vertritt über einen sonoren, unsanftartigen Baß, der in allen Tönen gleichmäßig durchgebildet ist. Auch das Spiel des Herrn verliert sich in dem gesanglichen Können ebenbürtig an, doch wird Herr G. auch thut, sich einer größeren Deutlichkeit in der Aussprache zu bedienen. Fr. Osten (Gräfin Wildenstein) verliert über eine langvolle, starke Stimme; ihr Spiel ist aber nicht frei von einer gewissen Unsicherheit und Steifheit. Herr Erben als Hofmeister im Vorspiel erfreute diesmal durch hübsche Stimme, während Herr Linke in der ägyptischen Traumbuchmaske des Rector magnificus erheitend wie immer wirkte. Auch die übrigen Partien waren befriedigend besetzt. Das Madefest im 3. Akte wurde von allen Mitwirkenden präctisch durchgeführt und kam so zu bester Geltung. Chor und Orchester hielten sich wacker. Auch der Regie gebührt für die Ausstattung und sorgsame Anordnung der Scenen ein Wort der Anerkennung. Hier möchten wir aber im Interesse des Publikums die Direktion auf das Eindringlichste auf den Uebelstand der unverhältnißmäßig langen Dauer der Zwischenaktspausen aufmerksam machen. Es wird wohl nicht unmöglich sein, hier in Zukunft Wandel zu schaffen. Max G. Stärk.

Stadttheater in Elbing.
„Der Trompeter von Säckingen.“
Oder in 3 Aufzügen von Kestler.
Professor Hantsch, der berühmte Musik-Kritiker und -Methetiker, sagte einmal: „Der Trompeter von Säckingen gehört zu dem Besten, das auf dem Gebiete der Liedertafelmusik geschaffen worden ist.“ Diesen Satz können wir bedingungslos unterschreiben. Die Musik, zu welcher die feucht-fröhliche Dichtung Schepfel's die textliche Unterlage bildet, erhebt sich nirgends zu elementarer, leidenschaftlicher Kraft. Sie ist nichts anderes und will nichts anderes sein als eine frisch und lebendig pulstrende Illustration zu den anheimelnden Bildern, die der Dichter mit origineller Gestaltungs-gabe und köstlichem, sinnigem Humor aus den Tagen der ritterlichen Courtoisie des 17. Jahrhunderts aneinander gereiht hat. Hier hat der Componist eine Art musikalischer Kleinmalerei geschaffen; die Arien, Chöre, Duette, Terzette u. sind von jener leichten flüssigen Melodie, die wie zartes Blätterwerk um die Figuren des Dichters sich rankt. Gerath man also bei dem Anhören dieser Musik auch nicht in sonderliche Aufregung, so wirkt sie doch nachthätig durch ihre gefällige, anmuthig-heitere Form und Ausdrucksweise. Am Sonntag nun hatten wir Gelegenheit, einer im Ganzen recht befriedigenden Aufführung der Oper beizuwohnen. Es trat hier, wie schon bei der zweiten Aufführung des Nachtragers von uns hervorgehoben wurde, das löbliche Bestreben aller Mitwirkenden zu Tage, durch ein ebenes Zusammenspiel und durch gelungene Einzelleistungen eine möglichst günstige Gesamtwirkung zu erzielen. Diesmal concentrirte sich das Hauptinteresse auf Herrn Stolzenberg, der die Rolle des Werner Kirchhofer übernommen hatte. Dichter und Componist haben diese Figur dertart zum Mittelpunkt

der Handlung gemacht, daß alle anderen Figuren, ausgenommen die Tochter des Freiherrn, sich wie eine Staffage um dieselbe gruppiren. Hier also haben Schauspieler und Sänger reichlich Gelegenheit, ihr Können nach beiden Seiten zu entfalten. Herr Stolzenberg spielte und sang denn auch viel besser, als wir dies nach seinen vorangegangenen Leistungen von ihm erwarten durften. Bräutigam in seiner äußeren Erscheinung, beherrschte sein Spiel eine feurige jugendliche Lebhaftigkeit, die durch die höfliche Eleganz des an den Welskigen und von adeligen Töchtern so gern gelehrten ehemaligen Heidelberger Burschen harmonische Ausgleichung erhielt. Sein Gesangs zeigte von fleißigem Studium und war überall befriedigend zu nennen. Die Stimme des Herrn Stolzenberg, die weder eines gewissen Umfanges, noch der wohlthuenden Klangfarbe entbehrt, die auch in der Höhe von einer gewissen Gefühlsinnigkeit belebt ist, wird trotzdem noch manche Bemühungen erfordern, damit sie sich zu künstlerischer Reife entfalte. Namentlich das Treu-mölnen - Libretto nennt es der Künstler - wird Herr St. durch fleißiges Studium zu verbannen suchen müssen, ebenso wie er noch mancherlei Ungleichheiten in der Tonerzeugung zu beseitigen hat. Das wird Herr St. im Laufe der Zeit nicht unmöglich werden. Das Publikum zeigte sich von seiner Leistung sehr befriedigt und hielt mit lautem Beifalle nicht zurück. Die zweite von Herrn Bartecki dargestellte, der damit vor dem Elbinger Publikum debutirte. Wir dürfen uns mit seiner Interpretation vollkommen einverstanden erklären. Herr Bartecki erwies sich als ein ebenso routinirter Schauspieler wie tüchtiger Sänger. Sein Baß, von bemerkenswerther Höhe, in der Mittellage von sympathischer, dunkler Klangfarbe, ist an sich für sich nicht groß und entbehrt besonders in der Tiefe der markigen Kraft und Fülle.

Der Weidewerter Schmidt aus Neulandhörn war am vergangenen Mittwoch mit dem Besizer Wiens aus Laakendorf nach Tegenhof zur Bahn gefahren, um dort Vieh zu verladen. Auf dem Rückwege des Abends sah er und der Besizer W. vorne auf dem Wagen, während auf dem hinteren Gefäß 2 Arbeiter und der Knecht des W. saßen. Während des Fahrens bemerkte Schmidt, daß ihm hinten vom Knecht am Mantel geschnitten wurde. Er drehte sich um und verwies dem Knecht den Unfug. Darauf sprang dieser vom Wagen. W. forderte nach einiger Zeit seinen Knecht auf, wieder auf den Wagen zu steigen und mitzuführen, was dieser denn auch that. Plötzlich ergriff der über Schmidt ergrimmte Knecht einen spitzen Stein, den er vermutlich auf der Chaussee aufgegriffen hatte, und schlug damit, ehe die andern es hindern konnten, mehrere Male auf den Kopf des Schmidt, so daß dieser die Besinnung verlor. 2 Tegenhöfer Aerzte haben nach Untersuchung des Verwundeten mehrere bedeutende Verletzungen am Kopfe konstatiert und einige derselben zugenäht. Der rohe Knecht ist bereits verhaftet.

Von der Rogat schreibt man uns: Einen herben Verlust muß gegenwärtig der Fischer Samuel Zahn aus Zeyer erleiden; demselben sind in verfloßener Nacht eine Partie Fischgeräthe, welche derselbe zu dem gegenwärtig betriebenen Neunaugenfange benutzte, total zertrümmert worden, wodurch Zahn, welcher durchweg nur in ärmlichen Verhältnissen lebt, dennoch aber ehrlich sein tägliches Brod verdient, einen bedeutenden Schaden erleidet, zumal der Neunaugenfang in diesem Herbst so sehr wichtig ist, und die Fischer bis zum heutigen Tage fast gar nichts verdient haben. Den Werth der vernichteten Fischerei-Geräthschaften schätzt man auf ungefähr 70 Mk. Ueber die Uebelthäter ist nichts zu berichten, und weil im vorigen Jahre demselben Manne auch dasselbe Unglück passirte, so muß man annehmen, daß Zahn, welcher sonst übrigens ein sehr friedlicher Mensch ist, einen Feind haben muß, der ihm Rache zugeschworen hat.

Blühender Apfelbaum. In dem Garten des Wirthmeisters Herrn Harwardt in der kleinen Rosenstraße steht ein Apfelbaum in vollster Blüthe, eine für diese Jahreszeit wohl seltene Erscheinung. Jedenfalls dürfte der Grund in der andauernd recht schönen Bitterung zu suchen sein.

Erhängt. In der verfloßenen Nacht erhängte sich der seit längerer Zeit krankte und arbeitsunfähige Arbeiter W. in seiner in der Hohenzinnstraße belegenen Wohnung.

Polizeiliches. In der Nacht zu Sonntag wurde ein in Grubenbergen wohnhafter Arbeiter verhaftet, der binnehend verdächtig erschien, einen jungen Menschen auf dem Gr. Lustgarten ausplündern zu wollen. Ueberdies wollte man in demselben Menschen denjenigen wiedererkannt haben, der die Raubansfälle auf der Holländer Chaussee ausgeführt hat. Die betreffenden Ermittlungen sind noch nicht völlig zum Abschluß gekommen und finden noch weitere Erhebungen statt. Ferner wurde heute der Arbeiter Heinrich Sp. hier selbst verhaftet, der geständig ist, vor Kurzem dem Führer an der scharfen Ede eine Tasche mit 35 Mk. gestohlen zu haben. Gestern Nachmittag erfolgte die Verhaftung eines auswärtigen Knechtes, der mehrere Personen mit einem offenen Messer und einem geladenen Revolver bedroht und sich schließlich seiner Festnahme durch einen Polizeibeamten energisch widersetzte. Zum Forttransport des Mententen waren mehrere Personen nothwendig. Dem Eigentümer W. wurden in der Nacht zu Sonntagabend von seinem auf dem Inn. St. Georgendamm befindlichen verschlossenen Hof eine Anzahl Holzdielen und von einem Grundstücke des Auß. Mühlen-damm's in derselben Nacht eine Anzahl Erlensbäume abgehauen und gestohlen. Ferner wurde einem Schlossergesellen vom Jungferndamm in der Nacht zu Sonntag eine Taschenuhr, einem Herrn von der Speidelerinsel ein Tuch und ein Ueberzieher entwendet und gestern früh in der Herrenstraße ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei eine Anzahl Frauenkleider gestohlen wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 25. Okt. Einem Priv.-Telegr. des „N. Z.“ zufolge ist in Graz der flüchtig gewordene und wegen Sittlichkeitsverbrechen flehentlich verfolgte Pastor Hans Jürgen Harder festgenommen worden. Harder, der am Donnerstag, 8. d. Mts., zu seiner Vernehmung nach dem Amtsbureau in Weizensee geladen war, hatte es bekanntlich vorgezogen, am Tage vorher das Weite zu suchen; er hat sich also nahezu zwei und eine halbe Woche seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Jagd, Sport und Spiel.

Bochum, 24. Okt. Die deutsche Briestauben-Ausstellung wurde heute hier selbst eröffnet; über tausend werthvolle Vögel sind ausgestellt. Aus allen größeren Städten Deutschlands sind Briestaubenzüchter eingetroffen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Berlin, 25. Okt. Der Wirkliche Geheim- Legationsrath Humbert, der sich zur Zeit auf einer Urlaubsvreise in Italien befindet, wird, wie die „N. Z.“ hört, seine Anwesenheit in Rom im dienstlichen Auftrage dazu benutzen, sich über verschiedene Fragen eingehend zu informieren, welche theils für die dortige deutsche Kolonie von Bedeutung sind, theils auch für weitere Kreise Interesse bieten. Es handelt sich hierbei unter Anderem um das deutsche Hospital in Rom und die rechtliche Natur desselben; auch soll die Frage der Errichtung eines Künstlerhauses auf dem dem Reich gehörigen Terrain in Erwägung kommen. — Das Humenthal-Nadelburg'sche Lustspiel „Großstadtluft“, das einen schwanzartigen Charakter trägt, hat im Bestentheater bei der Erstausführung großen Erfolg erzielt.

München, 24. Okt. Der Kirchenhistoriker Prof. A. v. Druffel ist gestorben.

Arbeiterbewegung.

Berlin. In Ausführung der bekannten Resolution haben heute bei der Lohnzahlung sämtliche dem Verbands angehörige Drucker und Seher bei den Zeitungen und übrigen Druckereien gelündigt. — Die „Kreuzzeitung“ berichtet: „Dem Seherstreik wird seitens der Prinzipale entgegengetreten werden. Wie verlautet, wollen heute Abend alle Prinzipale, mit Ausnahme von Rudolf Woffe, Herrmann und „Volant“, den Verbandsmitgliedern die Kündigung überreichen. Für genügenden Ersatz haben die Prinzipale Sorge getragen.“

Berlin, 25. Okt. Der hiesige britische Votischer Sir Edward Malet hat dem britischen aus-

wärtigen Amt den Bericht über den Stand der Arbeiterfrage in Deutschland, dessen Ausarbeitung Lord Salisbury ihm aufgetragen hatte, überhandt. Der Verfasser des Berichtes ist Hr. Whitehead.

Hamburg, 23. Okt. Dem „Hamb. Correspond.“ zufolge ist auch in hiesigen Zeitungsdruckereien die bekannte Forderung vor den Gehilfen vorgebracht, doch ist Auslicht vorhanden, daß je nach Art und Zeit der Beschäftigung eine Einigung durch Entgegenkommen der Prinzipale erfolgt, so daß der Streik in größerem Umfange in Hamburg vermieden wird.

Leipzig, 24. Okt. Hier haben 900 Sezer, 300 Drucker und 300 Arbeiterinnen gelündigt; stehen bleiben 300 Sezer, 120 Drucker und 150 Arbeiterinnen. 9 Firmen, darunter 3 Zeitungsdruckereien, haben die Forderungen der Gehilfenschaft bewilligt; zwanzig Druckereien stehen noch aus.

Bermischtes.

Berlin, 24. Okt. Eine aufregende Begebenheit trug sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr im Café Bauer, Unter den Linden, zu. Eine 19jährige, vornehm gekleidete Dame betrat das Etablissement ohne Begleitung, setzte sich in eine Ecke und verfiel kurze Zeit darauf in krampfartige Zuckungen. Man beehrte sich von allen Seiten, der anscheinend Kranken Hilfe zu leisten; doch hielt der Zustand nicht lange an. Plötzlich sprang das junge Mädchen auf, verlangte schreiend nach einem Messer und gab die Absicht kund, sämtliche Gäste zu erstechen. Die Unbekannte war in Tobstucht verfallen. Man mußte Polizei herbeiführen, welche die Bedauernswerthe nach der Charitee beförderte. Wie wir erfahren, gehört die junge Dame einer Familie C. in Danzig an, welche hier bei Bekannten als Besuch und soll schon früher einmal in einer Irrenanstalt gewesen sein. — Hier ist eine in der Holzmarktstraße wohnende Prostituirte Namens **Ritche** von einem noch unbekanntem Mörder in der Manier des bekannten Londoner Fad ermordet worden.

Grünberg, 23. Okt. Am Sonntag hat sich hier ein zugereister Arbeiter aus Breslau einen sehr seltsamen Platz zum Auschlafen seines Rauches ausgesucht, nämlich den Orgelchor der evangelischen Kirche. Dort entdeckte ihn der Organist, als er um 2 Uhr Nachmittags seine Funktionen an der Orgel verrichten wollte. Natürlich wurde dem Manne sofort ein für seinen Zustand weit passender Ort angewiesen. Als Seitenstück dient ein alter Wandstreichler, der sich gleichfalls ein sonderbares Nachtquartier ausgesucht hatte. Derselbe drang in der Nacht zum Sonntag in das Gehöft des Haararbeiters Schwerdtner in der Maulbeerstraße, um daselbst zu nächtigen. Da er kein passendes Nachtquartier fand, trieb er das Schwein aus seinem Stalle und legte sich in die **Saubucht**. Durch das Umherlaufen des Schweines wurden die Einwohner gewacht, der eigenthümliche Schlafgast ausfindig gemacht und in Nummer Sicher gebracht.

Die Vereinsgründerei treibt in unserer Zeit manche recht absonderliche Blüthe. Die Gründung eines Vereins „**Fidela**“ unter Zuchtthausstrafen dürfte aber unübertroffen dastehen. Im April kam, wie die „N. Z.“ mittheilen, dem Direktor des Pfaffenburger Zuchthauses zu Ohren, daß die Inassen des Spinnjaales Nr. 2 einen Verein „Fidela“ gegründet hätten. Zweck dieses Vereins war, den Büchern, welchen zur Strafe ihre Schnupftabakationen entzogen waren, solche zuzustellen. Die Gesellschafts-abende fanden an den Sonnabenden von Abends 7 Uhr an, an den Sonntagen von 7 1/2 Uhr ab bis zum Niederlegen statt. Versöhnt wurden sie durch deklamatorische und Gesangs-Vorträge. Zur Strafe für diesen Unfug und um solchem vorzubeugen, sollten die Sträflinge am Sonnabend wie an den übrigen Werktagen bis 7 Uhr arbeiten. Dies behagte den Gefangenen nicht, und sie verabredeten, auch künftighin nur bis 6 1/2 Uhr zu arbeiten. Der Aufforderung des Hausmeisters, weiter zu arbeiten, wurde keine Folge geleistet. Die Stimmung wurde schließlich so drohend, daß sich der Hausmeister und die Aufseher aus den Sälen zurückziehen mußten. Als der Direktor erschien, entstand Ruhe. In den Schlafsälen, namentlich in Nr. 2, ging aber der Lärm von Neuem los. Es wurden die größten Schimpfworte gegen den Direktor und die Aufseher ausgestoßen. Die zur Ruhe mahnenden Aufseher wurden derartig bedrängt, daß sie den Saal verlassen mußten. Kaum waren sie vor der Thür, so wurde gegen die Thür ein Bombardement mit allen möglichen Gegenständen eröffnet. Erst die Androhung des Waffengebrauches seitens der Militär- abtheilung vermochte dem Wüthen Einhalt zu thun. Am Tage darauf wurden die katholischen Gefangenen früh zur Kirche geführt. Dort angelangt, drängten sie zur Sakristei, wo sie dem Anstaltsgeistlichen die Gesangbücher abliefern mit der Begründung: „Auf der Pfaffenburg, sagt der Hausmeister, giebt es keine Religion; da brauchen wir auch keine Bücher.“ Als dem Direktor diese Ausführung gemeldet wurde, mahnte er vom Altar aus zur Ruhe, was mit Schreien und Töhlen aufgenommen wurde. Der Verhaftung einiger Hauptschreier wurde Widerstand geleistet; die Aufforderung, sich aus der Kirche zu entfernen, wurde unbeachtet gelassen. Als es nach Abführung der Zellengefangenen hieß, die Uebrigen sollten in der Kirche bleiben, stürzten Alle hinaus und mißhandelten die Aufseher, welche ihnen den Ausgang wehren wollten, thätlich. Auch jetzt schaffte erst der Anblick des Militärs Ruhe. Sechs Zuchtthausstrafen von 3 bis 4 1/2 Jahren.

Würzburg, 24. Okt. Das Militärgericht hat den Sergeanten Gutgele, welcher den Gemeinen Selbig derart mit kaltem Wasser waschen und übergießen ließ, daß Selbig stumm geworden ist, zu sechsmonatlichem Gefängnis und zur Degradation verurtheilt.

Aus Schleswig-Holstein, 22. Okt. Als der Kaiser im verfloßenen Frühommer die Strecke des Nord-Dtisee-Kanals bei Lorenzau, wenige Kilometer westlich von Kiel, besuchte sprach er sich dahin aus, daß im Interesse der Schifffahrt an Stelle der daselbst geplanten Drehbrücke von 36 Meter lichter Weite eine feste Brücke erbaut werden möchte. Nach einer aus verlässlicher Quelle stammenden Blättermeldung ist die kaiserliche Kommissionskommission jetzt dem Wunsche des Kaisers nachgegeben; es liegt ein Projekt betreffend eine feste, 42 Meter lichte Weite besitzende herliche Brücke fertig vor. Dadurch wird die Schifffahrt durch den Nord-Dtisee-Kanal bedeutend beschleunigt und vereinfacht werden; der Kanal selbst wird um eine Seehenswürdigkeit ersten Ranges bereichert werden; unsere größten Schiffe werden mit voller Takelage unter dem tähnen Bau fahren können, ohne auch nur eine Stange davon abnehmen zu müssen.

Brüssel, 25. Okt. Dieser Tage hat in ganz Belgien das neue Schulmeister begonnen. Aus diesem Anlaß hat ein Gemeinde-Kollegium einer

Ortschaft in der Nähe von Büttich folgende Proklamation an die Gemeindeangehörigen erlassen, die an wüthiger Kraft der Ausdrucksweise wenig zu wünschen übrig läßt: „Den Familienvätern zur Beachtung. Der Schulunterricht ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit richtet das Gemeinde-Kollegium an die Eltern die Mahnung, ihre Kinder vom ersten Tage an in die Schule zu schicken und sie dem Besuch der Klassen ohne Unterbrechung fortsetzen zu lassen. Nur der Anfang ist schwer, nachher geht es dann ganz von selber. Es giebt schon genug Schafsköpfe unter Euch und anderwärts, als daß die Nothwendigkeit vorläge, deren Zahl noch zu vermehren. Merkt also wohl auf, ein für alle Mal, und vergeßt nie, daß Eure Kinder ohne eifrigen Schulbesuch nichts Anderes werden können, als Esel. Man lasse sich das gesagt sein! Für das Kollegium u.“

London, 24. Okt. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hat der berühmte Räuberhauptmann Alhanafios in San Stephano den jüdischen Attachs der russischen Botschaft, Prinzen Adhema von Sabalam ermordet.

Wie die Araber unsere Zugvögel behandeln. Reisende, die in den Herbst- und Wintermonaten nach Egypten kommen, fühlen sich angenehm überrascht, so viele unserer heimathlichen Vögel munter und wohl unter der heißen Sonne wiederzufinden. Tausende von Schwalben durchsegeln die blaue Luft, Bachstelzen, Staare und Biedehöpfe nehmen das Nilthal bis Luxor in Beschlag und beleben die Felsabhänge, während es unsere Sänger meist weiter hinaus treibt nach Zenerafrika. Was aber am meisten auffällt und das erste Mal gewiß Wunder nehmen wird, ist der Umstand, daß diese Vögel in Afrika weit weniger scheu sind, als bei uns. Wie werden sie aber auch behandelt! Niemand legt ihnen etwas in den Weg oder thut ihnen etwas zu Leide; man merkt es ihnen ordentlich an, daß sie gern unter diesen braunen Sonnenkindern leben. Der bei uns so scheue Biedehopf fliegt in Egypten dem Menschen auf die Hand, ebenso Bachstelzen und andere Zugvögel. Die Liebe, welche das fremde Land ihnen einflößt, veranlaßt denn auch viele derselben, den Sommer über dort zu bleiben und zu brüten. Die Jungen machen dann im folgenden Jahr, wenn die Alten von dem alten Wandertrieb überwältigt werden, die Reise nach Europa mit. Nur einen Vogel giebt es, dem der Araber nachstellt, das ist die Wachtel. Wenn diese zu Beginn des Herbstes an der ägyptischen Küste ankommt, dann stellt auch der Araber seine Netze aus. Sobald die Vögel jedoch die arabische und lybische Wüste erreicht haben, werden sie nicht mehr belagert. In Egypten sind also Vögelschutzvereine nicht von Nothen. Sollten wir uns nicht ein Beispiel hieran nehmen?

Ein Vermögen für ein Pferd. In New-York wurde kürzlich der Marfall des verstorbenen amerikanischen Sportmanns August Belmont versteigert. In seinem Besitze war das Pferd „St. Blaise“, das im letzten Derby-Kennen Sieger geblieben war. Ein Herr Charles Reed erstand es für 100,000 Dollar.

Unglücksfälle. Bern, 24. Okt. Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen soll das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, durch das heute früh ausgebrochene Feuer fast vollständig in Asche gelegt worden sein. — Paris, 25. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben auch in den Departements Pyrénées-Orientales und Aude Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche nicht unbedeutender Schaden angerichtet worden. Auch Menschenleben sollen dabei verloren gegangen sein. — Madrid, 24. Okt. In den Provinzen Granada und Almeria dauern die Ueberschwemmungen fort, der Schaden ist erheblich, mehrere Ortschaften sind fast gänzlich zerstört.

Telegramme.

Bern, 26. Okt. Durch das vorgestrige Feuer in Meiringen sind 1500 Personen obdachlos geworden.

Vimoug, 26. Okt. Durch eine Ueberschwemmung im Departement Aude sind mehrere Gebäude eingestürzt und 29 Personen getödtet worden. Neun Menschen sind noch unter den Trümmern begraben. Die Ernte ist verloren gegangen.

Copenhagen, 26. Okt. Vorgestern fand ein Festmahl zu Ehren des Schriftstellers Georg Brandes statt. Der folgende Fackelzug zählte 1000 Theilnehmer.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Produkten-Börse.

Antliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnitts-Preise.
Nach hiesiger Waage.

Hof- und Genossenschafts-Butter la p. 50 Kd.	115—117
Ma	112—114
Ma	108—111
Abfallende	101—106
Landbutter: Preussische	85—95
„ Preussische	80—90
„ Pommerische	80—90
„ Polnische	78—84
„ Bayrische Sem-	105—110
„ Bayrische Land-	85—90
„ Schlesische	90—98
„ Galizische	—
Margarine	45—75

Elbinger Schiffsnachrichten.
Eingegangen:
Am 26. Okt. Dampfer „Pinnus“ Kapst. Sieg, leer von Schleswig.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht pedig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfaz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (N. u. K. Hofstie). Zürich verwendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.** Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Dallmann befeuchten die Niere und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. in den Apotheken von F. Eichert, Händler, Pohl und in der Polnischen Apotheke, Junkerstraße 22, in Elbing, sowie in der Löwenapotheke.

Kirchliche Anzeigen.

In der **Baptisten-Kapelle** leitet am Dienstag Abend 8 Uhr Herr Pred. Haupt aus Hamburg die Erbauung.

Elbinger Standes-Amt.
Bom 26. Oktober 1891.
Geburten: Tischler Gottfr. Kaiser 1 Z. — Fabrikarbeiter Josef Jimmy 1 S. — Fabrikarbeiter Ferdinand Eichholz 1 S. — Schmied Aug. Olasch 1 Z. — Buchhalter Reinhard Wirler 1 Z. — Heizer Carl Groß 1 Z.
Aufgebote: Schieferdecker Carl Aug. Brauns-Elb. mit Amalie Schiefe-Marienbuurg. — Maurergeselle Carl Rodoll-Elb. mit Rosa Engelberg-Elb. — Arbeiter Gottfried Zander-Elb. mit Christine Bildig-Elb.
Eheschließungen: Klempner Jos. Tipler-Elb. mit Ottilie Jilgitt-Elb. — Conditor Julius Fleischauer-Elb. mit Olga Fleischauer-Elb.
Sterbefälle: Kutscher Gottfried Gehrmann S. 7 1/2 J. — Tischler Gottfried Kaiser T. 9 St. — Schmied Eduard Marquardt S. 3 M. — Arb.- Wittwe Wilhelmine Frieße, geb. Hilger, 55 J.

Stadttheater.
Dienstag, den 27. Oktober 1891:
Martha
oder: **Der Markt zu Richmond.**

Königl. Hof.
Englische Natives-Austern.
Für **Molkereibesitzer.**
Eine oder zwei **Milchpachten**

für Schw. Käsefabrikation, 4 bis 5000 Ltr. pro Tag, werden auf kommandes Frühjahr gesucht. Realkantion nach Wunsch. Offerten unter Chiffre **H. 3381 Z.** befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**
Suche zum **1. November d. J.** einen gewandten netten **Hellner-Lehrling.**
August Küster, Engl. Haus.
Zum **1. Januar 1892** ist eine Hochparterre-Gelegenheit, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör mit Garten, zu vermieten. Näheres Vorberg und Volkstrasse Nr. 5 1 Tr.
Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten Fischerstraße 41, I.

Grosser Ausverkauf wegen Todesfalls!

Wir bieten eine nie wiederkehrende Gelegenheit,

Winter-Paletot- und Anzug-Stoffe,

Neueste Dessins zu Beinkleidern,
zur Saison fabelhaft billig einzukaufen.

Anfertigung nach Maass entsprechend im Preise.

Reise-Mäntel, Jagd-Jaquettes, Reisedecken in grosser Auswahl.

Pohl & Koblenz Nachf.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, d. 27. October cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1) Decharge der Rechnung pro 1889/90.
2) Jahresbericht pro 1890/91.
3) Rechnungslegung pro 1890/91.
4) Wahl der Revisoren.
5) Stat pro 1891/92.
6) Wahl des Cassiers.
7) Ergänzung des Vorstandes.
Bücherwechsel!

Verloofung.
Am 8. November veranstaltet der St. Elisabeth-Wohltätigkeits-Verein eine Verloofung zum Besten der hiesigen Armen. Vertrauensvoll auf die stets bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Elbings, bitten wir auch diesmal um geeignete Geschenke zur Verloofung und um Abnahme von Loosen à 50 Pf.
Maria Schüler, Johanna Aekt,
Antonie Wolska, Domherr Wagner.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 29. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,
werden die der Stadt Elbing gehörenden, jenseits des Bahnhofes auf Neustädter-Feld belegenen Ackerparzellen auf 6 Jahre öffentlich meistbietend im Rathhause (Magistrats-Sitzungszimmer) verpachtet.
Elbing, den 26. October 1891.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 29. d. M.,
sollen aus dem Forstreviere Schönmoor
434 R.-Mtr. Ei., Bu., Bi.- u. r.-Reisfig I (Knüppelreisfig)
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Schönmoor.
Elbing, den 23. October 1891.
Der Magistrat.

D. „Vorwärts“ nimmt am Mittwoch, den 28. d. M., die Marktfahrt von Jungfer, Morgens 5 1/2 Uhr, Grenzdorf, Kampen nach Elbing und zurück wieder auf. Erwartet keine Rathschläge, sondern Betheiligung. Rückfahrt Nachm. 1 1/2 Uhr. Paul Friers.
Die Beleidigung, die wir Fräulein Riedel zugefügt haben, nehmen wir willigst zurück.
H. R.

Mittwoch, den 28. October 1891, Abends 7 Uhr,
im Saale der hiesigen Bürger-Messource:
König Oedipus, Tragödie von Sophocles,
übersetzt und mit Musik versehen von R. Heinrich,
deklamatorisch musikalische Aufführung.
Preise der Plätze:
Nummerirter Sitzplatz incl. Textbuch 1,50 M.
Alle übrigen Plätze incl. Textbuch 1,-
Billetverkauf bei Herrn **Nadolny** (Bersuch Nachfolger), Schmiedestraße Nr. 5 und an der Tageskasse in der Bürger-Messource Abends 6 Uhr.
Der Verein zur Förderung erster Musik.

Circus-Arena.
Heute, Montag, Abend, den 26. October cr.:
Neu! Grosses Gaudium! Neu!
Amerikanisches Concurrenz-Damen-Wettlaufen von 12 Damen.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Reservirte Plätze I. Mark, I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Die Direction.

Teppiche, Bett-, Pult- und Thürvorlagen,
Läuferstoffe, Linoleum, Ledertuche, Wachsparchende,
Möbel- und Portierenstoffe, Tischdecken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Hugo Alex. Mrozek.

WIESBADENER 2 Mark. Preis per Glas
KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ
reines Natur-product,
seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem. empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von etwa 35-40 Sch. Pastillen.
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.
Käuflich in Apotheken und Mineralwärdh.



Herings-Auktion.
Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage der Herren **Karkutsch & Migge** in Königsberg
150 Tonnen Heringe
(Norwegische Fettheringe und Schotten)
an der scharfen Ecke verauktioniren.
John de Cuvry.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Dstra-Allee Nr. 35.
1 hob. Bücherregal, 1 Actenbock, 1 moderner mah. Spieltisch u. einige andere Tische sind zu verkaufen
Heilige Geistsstr. 34, links 1 Tr.

Nicht explodirendes Petroleum
Beste und sicherste Brennstoff für jede Petroleum-Lampe u. Kochmaschine
Amtlich und assecuranzseitig empfohlen
KAISERÖL
von der Kaiserlichen Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen
Gesetzlich geschützt
Vorzüge
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch
Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so gross, als derjenige des gewöhnlichen Petroleums, infolge dessen sich d. Oel selbst im Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.
Kaiseröl ist das einzige Petroleum, welches die Versicherungs-Gesellschaften gestatten, in Dampfmaschinenmühlen und Fabriken zu brennen.
In ganzen Orig.-Fässern und literweise billigt in der alleinigen Niederlage der Fabrik für Elbing, bei **Otto Schicht.**




Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 40% Fenchelöl, 70% Alcohol zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E. Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M. entweder direkt oder in:
Elbing in der **Rathsapotheke.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebenheit, Skropheln u. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Der Torf aus dem Freien ist geräumt und kostet von nun an
Maschinentorf
aus dem Schuppen à Wille 11 M. Bestellungen für Elbing nimmt der Kaufmann Herr **H. Bober** an.
G. Leistikow-Nenbof,
p. Neufirch, Kreis Elbing Wpr.

Pepsin-Wein,
ärztlich empfohlen,
dient zur Stärkung des Magens und regt den Appetit an. Zu haben bei
Bernh. Janzen.

Schon nächste Woche
Montag
und folgende Tage
Ziehung.
Grosse Geld-Lotterie
der Elektrotechn. Ausstellung
Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne,
darunter
das große Loos
100,000 Mark
und sonstige Hauttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Sanz u. s. w., u. s. w.
Original-Loose 5 Mark
verkauft noch à
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
die Elektrotechn. Ausstellung
Lotterie-Abtheilung
Frankfurt a. Main.

Eine Lehrlingsstelle
von sofort zu besetzen.
J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher-Meister.

Eine Krankenpflegerin
empfiehlt sich Kurze Hinterstraße Nr. 4.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.
cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Seidenstoffen,
Ballstoffen und
Ballblumen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 251.

Elbing, den 27. Oktober.

1891.

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen
von Constanze Baronesse v. Gaudy

5) Nachdruck verboten.

Als ungefähr nach einer Stunde Senden an die Thür klopfte, um nochmals zu hören, wie es Edith gehe, trat Jutta leise einen Augenblick hinaus in den Korridor und sagte dem besorgten Vater:

„Seien Sie unbesorgt, Herr von Senden, das Kind schläft ganz fest. Ich werde die Nacht bei Edith bleiben, Herr von Senden. Mir macht das nichts aus, und Sie haben eine Beruhigung.“

Nach diesen Worten huschte sie, ohne Senden anzusehen, geräuschlos in das Zimmer zurück.

Noch spät an demselben Abende saß Jutta an einem kleinen Tische in ihrem Schlafzimmer und schrieb.

Ein Lampenschirm schützte sorgfältig das Kinderbett vor den Strahlen. Edith, die längst alles Vorgefallene vergessen, schlief mit rothen Wädden den tiefen, gesegneten Kinderschlaf. Juttas Feder flog rasch über das Papier, sie setzte nicht eher ab, als bis auch die Adresse auf den Brief geschrieben. Dieselbe lautete: „An Herrn Justizrath Wegner in Berlin.“ Dann eilte Jutta mit unhörbaren Schritten hinunter in die Halle. Dort war ein Briefkasten festgemacht für alle Bewohner und Besucher des Schlosses, nur der Postbote selbst konnte ihn öffnen, wenn er jeden Morgen auf seiner Tour über Land nach Tanneck kam. In den Kasten glitt der Brief, mit leisem Aufathmen sah Jutta ihm nach — dann kehrte sie beruhigt nach Ediths Schlafzimmer zurück. Was sie konnte, hatte sie gethan, um drohendes Unheil dem Hauße fern zu halten, in dem sie jetzt weilte. Das Ergebnis ihres Thuns stand aber nicht bei ihr, das überließ sie getroßt Dem, an den sie sich immer zuerst gewandt, mochten an den sie sich immer zuerst gewandt, mochten an ihre Anliegen groß oder klein sein!

8.

Eine Woche war vergangen seit dem Fest in Burg Steinau. Edith war, wie Jutta vorausgesehen, am folgenden Morgen wieder munter und froh erwacht, ohne Spuren des gestrigen Mißgeschicks zu zeigen.

Als sie mit Jutta zum Frühstück herunterkam, konnte Senden nicht umhin, sich über die so glücklich veranlagte Kindesnatur zu freuen und Jutta für ihre bereitwillige Hülfe sehr freundlich zu danken. Dann aber wendete er sich mit einem leisen Seufzer ab, dunkle Schatten legten sich auf sein Antlitz, der Ausdruck düstern Ernstes, der in letzter Zeit ihn ganz zu beherrschen schien, gab seiner Erscheinung etwas so Seltsames, Unheimliches, daß selbst Ediths harmloses Geplauder davor verstummte.

Gleich nach dem Frühstück ritt Senden fort und kam den ganzen Tag nicht wieder; das Mittagsmahl verging ohne ihn, ungemüthlich und steif. Am Abend sah Jutta den Schloßherrn auch nur einen Augenblick, als er durch die Halle nach seinem Zimmer ging und einen Ausdruck furchtbarer Melancholie auf dem düstern Gesicht zeigte.

So vergingen auch die nächsten Tage, es lag wie Gewitterschwüle über dem Schloß. Senden war im Uebrigen, was Jutta anbetraf, ganz wieder zu der kühlen vornehmen Gleichgültigkeit der ersten Zeit zurückgekehrt, das heißt, er begrüßte die Erzieherin seines Töchterchens höflich bei gelegentlichen Begegnungen, sonst aber war sie für ihn nicht da. Den hübschen Spaziergang von neulich zu wiederholen, kam ihm nicht in den Sinn, von früh bis spät war er abwesend, täglich sah er enttäuschter, finstrier aus. Jutta beobachtete ihn nur verstohlen, aber mit Herzklopfen. Ach, wäre doch mein Brief erst da! dachte sie sehnlichst. Gewiß suchte er bei seinen Nachbarn jetzt nach Geld für den gierigen Juden und findet immer nur Schwierigkeiten. Und wenn auch ich ihm nicht helfen könnte? Aber nein, nein, der Justizrath muß ja meinem Wunsch nachkommen! dachte Jutta.

Es war am 28. Juli. Das Stiffräulein Baleska von Senden präsidirte auf Schloß Tanneck mit gewohnter Grandezza am Frühstückstisch, Senden sah entsetzlich bleich und sichtlich in letzter Zeit gealtert aus. Juttas scharfe Auge erspähten durch das tiefe Bogenfenster den Postboten, der soeben den Schloßhof betrat. Blässe und Röthe jagten abwechselnd über Juttas Wangen: „Heute, heute!“ flüsterte sie erregt vor sich hin.

Da ging jetzt die Thür auf, auf einer alten silbernen Platte trug Martha, das Hausmädchen, die Briefe und Zeitungen für die Herrschaft

herein, dann, als sie zurückkam, blieb sie vor Jutta stehen und sagte: „Der Postbote läßt Sie bitten herauszukommen, es ist ein Schein zu unterschreiben!“

Jutta gelang's kaum, einen Schrei der Freude zu unterdrücken. Mit entschuldigender Geberde verneigte sie sich vor Fräulein von Senden und verließ eilig das Frühstückszimmer.

Da war das heißersehnte, dicke Couvert mit dem wichtigen Worte: „Eingeschrieben!“ das oben auf dem Brief in großen Buchstaben prangte. Jutta unterschrieb hastig den Schein und eilte dann nach ihrem Zimmer, den Brief fest an sich drückend. Halb mechanisch verriegelte sie die Thür zu ihrem Stübchen, brach das Couvert auf und las mit fliegendem Athem das folgende Schreiben:

„Sehr geehrtes Fräulein!

Als mein alter Freund, Professor Kenner, vor zwei Jahren starb, hinterließ er, wie Ihnen bekannt ist, laut Testament Ihnen, seinem Bathenkinde, ein Legat von 18,000 Mark in sicheren Staatspapieren, die, wie er bestimmte, ich jederzeit zu Ihrer freien Verfügung halten und so lange aufheben sollte, bis Sie darüber verfügten. Sie schreiben mir nun am 22. d. M., daß ich Ihnen das Geld baar, nicht in Staatspapieren übersenden möchte, und wengleich ich die Bestimmung, die Sie für die Summe wünschen, nicht kenne, komme ich doch Ihrem Auftrag hierdurch nach. Ich habe gestern die Papiere verkaufen lassen, und erfulgen anbei nebst Zinsen 19,400 Mark in Kassenscheinen, sowie Abrechnung über die Verwaltung des Legats. Indem ich mich zu ferneren Diensten gern empfehle, zeichne mit Hochachtung

Wegner, Justizrath.“

Ein Seufzer der Erleichterung stieg aus Juttas Herzen auf, zum ersten Mal in ihrem Leben lernte sie es würdigen, daß Geld in richtigen Händen Glück und Freude zu bringen vermag, und dankbar gedachte sie ihres halbvergessenen, guten alten Bathen, dessen Legat in ihrer Gedankenwelt bisher so gut wie gar keine Rolle gespielt hatte. Hatte sie, die verwöhnte Tochter des reichen Fabrikherrn, doch ohnehin stets über mehr Mittel verfügen können als sie gebraucht! Heute aber sollte das Geld einen Andern retten vor Herzeleid, ja vor Untergang, und dieser Andere war... Jutta stockte, sie mochte den Namen kaum denken, geschweige aussprechen.

Jutta war den ganzen Tag über so zerstreut wie noch nie. Bei dem Unterricht fragte Edith mehrmals dasselbe und sah ganz erstaunt auf ihre sonst immer gleichmäßig aufmerksame Lehrerin.

„Fräulein Gerhard, woran denken Sie denn? Sie sind heute ganz anders wie sonst!“ fragte endlich das Kind erstaunt.

„Wirklich, Edith? Das thut mir leid. Aber jetzt ist die Schulzeit um, wir wollen hinaus, da wird Alles besser!“

Und nun war es Abend, länger konnte Jutta den ersehnten und doch auch so gefürchteten Moment nicht verschieben, jetzt mußte es sein. Sie nahm all' ihren Muth zusammen und ging langsam die Stufen der oberen Schloßstiege hinan. Vor einer halben Stunde hatte sie Herrn von Senden vom Pferde steigen sehen. An der Thür des Zimmers des Schloßherrn blieb sie athemlos stehen, ihr war es, als müsse sie erstickten, denn drinnen hörte sie ihn rostlos mit starken Schritten auf und abgehen. Leise klopfte sie an die Thüre, er hörte es aber nicht. Ihr war ganz schwindlig vor Erregung, dann klopfte sie noch ein Mal mit Aufbietung aller Kraft.

„Herein!“ tönte es barsch und unfreundlich. Die Thüre öffnete sich, und in grenzenlosem Staunen erkennt Senden Jutta.

„Fräulein Gerhard!“ rief er, „was führt Sie zu mir? Ist Edith etwas geschehen?“

„Nein, nein,“ stammelte die Eintretende, „ich möchte nur — ich —“

Ah, wo war die schön gesezte Rede geblieben, die sie sich tausendfach für diesen Augenblick ausgedacht? Verloren ist Alles wie Spreu im Winde, da sie sich jetzt so unmittelbar im Bann seiner Persönlichkeit befindet. Ahnungslos kam er ihrer Befangenheit entgegen, indem er einen hohen geschnitzten Sessel herbeizog und mit höflicher Verbeugung sagte: „Darf ich bitten, und womit kann ich Ihnen dienen?“

Jutta, einer alten Kindergewohnheit folgend, schlang die Hände in einander und blickte nicht auf, endlich klang es schüchtern von ihren Lippen:

„Verzeihung, Herr von Senden, daß ich störe, aber ich möchte in einer Angelegenheit, die nur mich betrifft, gern Ihren Rath erbitten.“

Allmählich wurde dabei ihre Stimme immer ruhiger und fester und sie fuhr fort:

„Heute früh, als der Postbote mich herausrufen ließ, händigte er mir einen Brief ein, der von großer Wichtigkeit für mich war. Ein lieber alter Herr, mein Bathe, ist in Berlin gestorben und hat mir ein Legat hinterlassen, das zählt mir sein Testamentsvollstrecker nun gleich heute baar aus. Ich verstehe so gut wie nichts von Geldsachen, Herr von Senden, und möchte Sie bitten, wollen Sie mir gütigst die Summe aufheben?“

Nun waren die schmeren Worte gesprochen und eine Bergelast Jutta von der Seele gefallen! Und jetzt konnte sie ihn auch endlich ansehen.

„Gewiß, mein Fräulein, gern“, antwortete Senden etwas zerstreut, „wenn ich Ihnen einen Gefallen damit erweise, will ich gern Ihr Geld ein paar Tage aufheben.“

„Nein, so meine ich es nicht,“ entgegnete Jutta hastig und verlegen. „Dann müßte ich mich ja doch wieder um die Unterbringung des Geldes sorgen. Ich dachte — Sie könnten vielleicht selbst die Summe nehmen, hier für

Ihr Rittergut Tanneck, und sie mir verzinzen, wie das Gebrauch ist?"

Ein Leuchten ging durch Sendens Augen, hell flammten sie auf. Er trat rasch einige Schritte näher, dann bezwang er sich und flüsterte leise: „So haben Sie Vertrauen zu mir, Fräulein Gerhard? Ich danke Ihnen. Halt!" rief er, als Jutta ent schlüpfen wollte, „wie wenig Sie von Geldangelegenheiten wissen! Sie dürfen nicht fort, ohne einen Schuldschein von mir empfangen zu haben. Es muß Alles seine Ordnung haben. Wie viel bringen Sie mir?"

„19,400 Mark!" erwiderte Jutta so ruhig wie möglich.

„Das ist ja ein bedeutendes Kapital!" rief Senden und ein seltsames Zittern durchbebte seine hohe Gestalt. „Wir wollen fünf Prozent Zinsen dafür festsetzen." — Dann schrieb er rasch den Schuldschein und händigte, in wachsender Erregung, Jutta denselben ein.

„Ob Sie wohl ahnen, was Sie mir soeben gebracht?" sagte er dann leise in seltener Weichheit, wie zu sich selbst sprechend.

„Es ist neues Leben, Gott helfe mir dabei!"

9.
Nach alter Sitte wurden in jedem Sommer von dem Adel der Umgegend eine oder mehrere Landpartien und Rheinfahrten unternommen, von denen sich dann Niemand aus der vornehmen Gesellschaft ausschloß. Dies Jahr hatte Fräulein von Trenk sich etwas ganz Besonderes ausgedacht, ein Picnic im Walde und zwar, um den etwas menschenscheuen Tannecker Herrn ganz sicher dafür einzufangen, sollte es auf seinem Grund und Boden gefeiert werden, am großen Waldsee.

Senden hatte seit jenem Fest in Burg Steinau sich nicht mehr blicken lassen, und Kamilla von Trenk, eine sehr anspruchsvolle Dame, war dadurch schwer erzürnt. Nun erst recht wollte sie Alles dransetzen, den Menschenfeind zu zähmen. Seine spöttische Ueberlegenheit, die ganze kühle, siegegewohnte Art seines Verkehrs mit Damen hatte Kamilla schon längst bezaubert, dazu kam das Bewußtsein, daß sie sehr vermögend und gefeiert war und deshalb sich für fähig hielt, Senden zu gewinnen, kurz, Fräulein von Trenk sah mit heftiger Ungeduld dem diesmaligen Waldfest entgegen. Am liebsten hätte sie ihren Vater selbst veranlaßt, die Aufforderung zum Picnic nach Tanneck zu bringen, der Kammerherr von Trenk war jedoch ein Mann, der viel zu fest an der Form hielt, um sich einen Schritt zu vergeben. Der tief verschuldete Senden war ihm überhaupt durchaus nicht so angenehm wie seiner Tochter, aber höflich wie immer, schickte der Kammerherr von Trenk die Einladung, die auf alle Edelsitze in der Runde ging, auch nach Tanneck.

Es war am dreißigsten Juli. Früh um neun Uhr hatte Baleska von Senden den ihr verhassten Levy pünktlich in seinem wohlbekannten Wägelchen auf den Hof fahren sehen, und nicht

ohne Bangigkeit dachte ihr hochmüthiger Sinn an die Demüthigung und peinliche Lage ihres Bruders bei der nun folgenden Unterhandlung mit Levy. Aber zu ihrem starren Staunen war schon nach wenigen Minuten der Jude mit gänzlich verändertem Gesichtsausdruck, mit Aerger, Wuth und heftige Enttäuschung in den Zügen, wieder fortgefahren. Bei Tisch war Senden so gesprächig und ausgeräumt wie lange nicht. Er scherzte mit Edith, fragte freundlich, ob sie auch brav gelernt habe und rief dann seiner Schwester zu: „Das große Picnic soll ja nun richtig in Scene gehen. Die Einladung kam vorhin von Steinau herüber, ich habe für uns zugesagt und meinerseits geschrieben, daß ich den Wein zur Bowle besteuern will. An den Waldsee geht es, Edith, zu den zwei Königskindern!"

„Willst Du mir nicht gütigst erklären, Horst," fragte die Stiftsdame mit scharfem Ton, als die Tafel aufgehoben worden und Baleska mit ihrem Bruder allein war, „wie ich mir Dein Benehmen erklären soll? Wochenlang gehst Du so menschenscheu und finster umher, daß man sich nicht getraut, eine Seele einzuladen, und heute, wo der fatale Tag da ist und ich weiß, daß Du den Wechsel nicht einlösen konntest, bist Du vergnügt wie lange nicht, nimmst sogar Einladungen zum Picnic an? Hast Du abermals eine Galgenfrist von dem Juden erhalten? Wohin soll das führen, Horst?"

„Ich sagte Dir schon einmal, Schwester, daß ich Dich ganz entschieden ditten muß, meine Privatangelegenheiten mir zu überlassen. Du kannst mir das erforderliche Geld nicht geben, und es ist sogar fraglich, ob Du es thätest, wenn Du könntest," war die kühle Erwiderung. „Also kurz und gut: Levy sind wir los, Gott gebe, auf immer! Das Weitere geht Niemand etwas an — und nun wollen wir endlich einmal hier gründlich aufräumen mit der Verstimmung und Uebel! Wenn Du mich lieb hast, wie Du ja immer gesagt, Schwester, so sei auch Du ein wenig heiterer und liebenswürdiger jetzt. Ich freue mich wirklich auf das Waldfest."

Erstaunt und kopfschüttelnd wandte sich Baleska ab.

„Um fünf wird angepaunt!" rief Senden, als bei köstlichem Wetter der große Picnickstag da war. „Fräulein Gerhard," wandte er sich dann mit ausgesuchter Höflichkeit zu dieser, „Edith wird zum Picnic mitgenommen, und wie ich hoffe," fügte er mit erstem Seitenblick auf diese hinzu, „sich heute mäßiger zeigen als neulich in Steinau. Groß und Klein werden heute zusammen getrommelt, haben Sie nicht auch Lust, sich einmal unsre rheinische Geselligkeit anzusehen? Ich fürchte, Tanneck ist über die Gebühr düster für eine junge Dame. Bitte, erweisen Sie mir die Ehre, heute als unser Gast mitzufahren. Ich erinnere mich," fuhr er lächelnd fort, als Jutta eine ausweichende Antwort geben wollte, „einer Unterhaltung, in der eine gewisse Jemand behauptete: Garde-

roben sorgen existirten nicht für ihn — also mit Tolletteneinwürfen, Kürze der Zeit und dergleichen Einwänden lasse ich mich mit meiner Einladung nicht abweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Aus dem Reiche der Hypnose.

Hochinteressante Demonstrationen fanden leztthin in **Wien** durch den berühmten Psychiater Professor Kraft = Ebing statt. Besonderes Interesse erregte eine junge Dame, die aus Rußland nach dort gekommen ist, um beim berühmten Psychiater Heilung zu suchen. Die Patientin leidet seit Jahren bereits an hochgradiger Hysterie, und die Kunst ihrer heimatlichen Aerzte erwies sich als machtlos diesem Nebel gegenüber. Ja, es trat sogar eine Verschlimmerung des Zustandes ein. Diese Verschlimmerung besteht nämlich darin, daß die Kranke schon durch die bloße Erinnerung an das Erlebte und insbesondere bei Erwähnung des Ausdruckes „Contractur“ die Fäuste mit solcher Krampfhaftigkeit ballt, daß es unmöglich ist, sie ihr wieder zu öffnen. Professor Kraft = Ebing ließ nun der Patientin einen galvanischen Strom durch den Kopf leiten. Die Dame versiel hierdurch nach einiger Zeit auf ihrem Sitze in hypnotischen Schlaf. Ihre Glieder gestatteten dabei die absonderlichsten und abenteuerlichsten Stellungen und verblieben ziemlich lange in andauernder Starre — ein Zustand, der als kataleptischer Comaambulismus bezeichnet wird. Hierauf kam das Erwecken. Professor Kraft = Ebing sprach zur Schlafenden ungefähr Folgendes: „Mein Fräulein, ich bin mit Ihnen recht zufrieden, es geht sehr gut. Es ist aber Zeit, daß Sie erwachen. Ich werde Sie erwecken. Recht ruhig, recht gemüthlich! Es geht sehr gut. Sie werden gesund werden. Merken Sie sich, daß Sie drei Tage lang vollkommen frei sein werden von allen Beschwerden, von allen Krämpfen. Sie werden Ihre Hand ausstrecken können und werden recht vergnügt sein, daß es Ihnen besser geht. Ich werde Sie jetzt aufwecken. Sobald ich 3 gezählt habe, schlagen Sie die Augen auf und sind wach und fühlen sich recht wohl und erfrischt durch die gute Behandlung. Sobald Sie wach sind, werden Sie das Wort „Nebukadnezar“ aussprechen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß Ihre Nerven bereits so kräftig geworden sind, daß Sie von heute ab volle drei Tage sicher sind, nicht von diesen lästigen Contracturen befallen zu werden. Seien Sie so freundlich und öffnen Sie Ihre Hand. (Sie öffnet dieselbe.) So, jetzt müssen wir auch die andere Hand öffnen, (Sie öffnet auch diese.) Ich beginne jetzt zu zählen, und Sie erwachen: Eins — zwei — drei!“ Wie aus einem Traume erwacht, schlägt die Patientin die Augen auf und sieht um sich. „Was suchen Sie, mein Fräulein?“ fragt sie der Pro-

fessor theilnahmsvoll. — „Nebukadnezar!“ erwidert sie und entfernt sich. — Das Auditorium spendete nach dem interessanten Experiment reichen Beifall.

— Das photographirende Jagdgewehr.

Jagdsport und Amateur-Photographie finden vereinte Ausübung durch eine neue Erfindung: die Schützen-Kamera, welche von der photographischen Manufaktur N. Lechner, Wien, Graben 31, hergestellt wurde. „Die N. Fr. Br.“ berichtet über die Erfindung folgendes: Eine ebenso sinnreiche als einfache, das Gewehr in seiner alterirende Einrichtung überträgt die Bewegung des Verkussionschlosses beim Niederfallen des Hahnes oder beim Vorschnellen des Schlagbolzens auf Aluminium verfertigten photographischen Apparates, der an die untere Seite des Laufes angestekt werden kann. Die Photographie zeigt das Ziel (fliegendes oder flüchtiges Wild, Scheibe u.) und dessen nächste Umgebung in der Stellung, die es beim Aufschlagen des Hahnes einnahm. Legt man ein Fadenzug über die kreisrunde kleine Photographie, und deckt sich der Kreuzpunkt desselben mit dem Ziele, so ist der Beweis des Treffens erbracht, im andern Falle zeigt die Stellung des Zieles zum Mittelpunkte des Bildes, wohin der Fehlschuß abging. Die Sache scheint für Jagdsfreunde wirklich von nicht unbedeutendem Interesse zu sein und dürfte auch militärischen Zwecken (Kontrolle des Zieles) dienstbar gemacht werden können, worauf der Umstand hinweist, daß die preußische Gewehr-Prüfungs-Commission in Spandau die Erfindung in Probe zu ziehen anordnete. — Jedenfalls werden die Schützen künftig, wenn auch nicht immer das Wild, so doch dessen Photographie heimbringen können und mißtrauische Gattinnen ihren dem Jagdsport huldigenden Männern auftragen, sich durch Vorweisung der Schußbilder vom Verdachte des Alibi zu reinigen. Wie die bei Lechner ausliegenden Probebildchen zeigen, welche auch laufende Menschen darstellen, scheint sogar die Verwendung bei blindem Schuß zur Identifizirung von Wildleben oder der Beweis der Nothwehr im Kampfe mit Wilderern, die Konstatirung des Thatordes bei Grenzkonflikten und dergleichen mehr ins Auge gefaßt zu sein. Wir wünschen dem guten Gedanken der Verwerthung der Momentphotographie zunächst im Dienste des edlen Waldwerks allen Erfolg.

Heiteres.

* [In der Schule.] Lehrer: „Hans, wie schreibt man Trompete?“ Hans: „Die Trompete schreibt mer überhaupt nit, die — bloßt mer.“